

Bittner, Christian / Göres, Hans-Georg / Götting, Sabine und Hermann, Jörg

## **Bewältigungsstrategien von Jugendlichen und ihre Bedeutung für die Beratung**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 38 (1989) 4, S. 126-132*

urn:nbn:de:bsz-psydok-33363

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### **Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Erziehungsberatung

- Bittner, C./Göres, H. G./Götting, S./Hermann, J.:* Bewältigungsstrategien von Jugendlichen und ihre Bedeutung für die Beratung (Adolescents Problem Solving Strategies and their Significance for Counseling) . . . . . 126
- Ehrhardt, K. J.:* Sind Erziehungsberatungsstellen mittelschichtorientiert? Konsequenzen für die psychosoziale Planung (Are Child Guidance Clinics orientated along Middle-Class Standards?) . . . . . 329
- Gerlicher, K.:* Prävention – erfolgversprechendes Ziel oder illusionäre Aufgabe für die institutionelle Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung? (Prevention – Promising Goal or Illusory Task for the Child, Youth, and Family Counseling?) . . . . . 53

### Familientherapie

- Buchholz, M. B./Kolle, U.:* Familien in der Moderne – Anti-Familie – Familien? (Families Today – Anti-Family-Families?) . . . . . 42
- Gehring, T. M./Funk, U./Schneider, M.:* Der Familiensystem-Test (FAST): Eine dreidimensionale Methode zur Analyse sozialer Beziehungsstrukturen (The Family System Test (FAST): A Three Dimensional Method to Analyze Social Relationships) . . . . . 152

### Forschungsergebnisse

- Aba, O./Hendrichs, A.:* Die stationäre Klientel einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hessen (The In-Patients of a Psychiatric Hospital for Children and Adolescents in Hessen) . . . . . 358
- Brinich, E. B./Drotar, D. D./Brinich, P. M.:* Die Bedeutung der Bindungssicherheit vom Kind zur Mutter für die psychische und physische Entwicklung von gedeihschwachen Kindern (The Relevance of Infant-Mother Attachment Security for the Psychological and Physical Development of Failure-to-thrive Children) . . . . . 70
- Brumby, A./Steinhausen, H.-C.:* Der Verlauf der Enuresis im Kindes- und Jugendalter (The Course of Enuresis in Childhood and Adolescence) . . . . . 2
- Ernst, H./Klosinski, G.:* Entwicklung und familiales Umfeld bei zwangsneurotischen Kindern und Jugendlichen: eine Retrospektiv- und Vergleichsstudie (Development of Personality and Family Dynamics of Children and Adolescents Suffering from Compulsive Neurosis) . . . . . 256
- Hüffner, U./Mayr, T.:* Behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder in bayerischen Regelkindergärten – erste Ergebnisse einer Umfrage (Handicapped Children in Bavarian Preschools/Kindergartens – First Results of a Representative Survey) . . . . . 34
- Kammerer, E.:* Bewertung stationärer jugendpsychiatrischer Therapie – eine Gegenüberstellung der Urteile von Jugendlichen und Eltern (Parental and Juvenile Satisfaction with Psychiatric Inpatient Treatment – Opinions and Judgements in Contrast) . . . . . 205
- Mempel, S.:* Therapiemotivation bei Kindern: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung (Children's Motivation for Treatment) . . . . . 146
- Petermann, F./Walter, H. J.:* Wirkungsanalyse eines Verhaltenstrainings mit sozial unsicheren, mehrfach be-

- einträchtigten Kindern (Effects of a Behavior Training with Social Incompetent Children with multiple Systems) . . . . . 118
- Ruckgaber, K. H.:* Die Einrichtung von externer psychoanalytischer Supervision in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (How to institute External Psychoanalytical Supervision in an Child-Psychiatric-Clinic) . . . . . 210
- Saile, H.:* Zur Erfassung des Temperaments bei Kindern (To Assess the Temperament of Infants) . . . . . 6
- Wisniak, U. V./Posch, C./Kitzler, P.:* Erlebtes Erziehungsverhalten bei juvenilen Diabetikern in der Pubertät (Experienced Parental Rearing Behaviour of Juvenile Diabetic Children) . . . . . 354
- Zimmermann, W.:* Interventionsorientierte Diagnostik der Aggressivität im Kindesalter (Intervention-oriented Diagnosis of Aggressive Social Behaviour in Childhood) . . . . . 335

### Frühförderung

- Artnner, K./Barthlen-Weis, M./Offenberg, M.:* Intelligenzbeurteilung mit der Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC): Pilotstudie an einer Stichprobe sprachentwicklungsgestörter Kinder (Assesing Cognitive Development with the Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC): A Pilot Study with Speech- and Language-Disordered Children) . . . . . 299
- Kilian, H.:* Einige Anmerkungen zu Frühförderung und -theapie aus systematischer Sicht (Some Remarks on Early Education from a Systemic Point of View) . . . . . 277
- Krause, M. P.:* Die „bessere Elternschaft“ – Erziehungshaltung von Müttern behinderter Kinder und deren Bewertung durch Fachleute (The „Better Parenthood“. Educational Attitudes in Mothers of Handicapped Children and their Evaluation by Experts) . . . . . 283
- Pfeiffer, E. M.:* Bewältigung kindlicher Behinderung (Coping with a Handicapped Child) . . . . . 288
- Sarimski, K./Deschler, J.:* Grundlegende soziale Kompetenzen bei retardierten Kindern: Probleme der Förderung und Evaluation (Social Skills Training with Retarded Children: Treatment Issues and Evaluation) . . . . . 293

### Praxisberichte

- Hürtner, A./Piske-Keyser, K.:* Das gemeinsame Muster physiologischer und beziehungs-dynamischer Prozesse bei einer langjährigen Enkopresis (The Common Patterns of Physiological and Dynamical Processes of a Chronic Encopresis) . . . . . 171
- Hummel, P./Biege-Rosenkranz, G.:* Anorexia nervosa in der zweiten Generation? – Eine Fallstudie (Anorexia nervosa in the Second Generation? – A Case Study) . . . . . 372
- Kilian, H.:* Eine systematische Betrachtung zur Hyperaktivität – Überlegungen und Fallbeispiele (Some Considerations about Hyperactivity form a Systemic Point of View) . . . . . 90
- Räder, K./Specht, F./Reister, M.:* Anorexia nervosa und Down-Syndrom (Anorexia nervosa and Down's Syndrome) . . . . . 343

## Psychosomatik

- Hirsch, M.:* Körper und Nahrung als Objekte bei Anorexie und Bulimie (Own Body and Food as Representation of Objects in Anorexia and Bulimia) . . . . . 78

## Psychotherapie

- Günter, M./du Bois, R./Kleefeld, H.:* Das Problem rasch wechselnder Ich-Zustände in der stationären Langzeittherapie psychotischer Jugendlicher (The Problem of Rapidly Changing Ego-states in Long Term In-patient Treatment of Psychotic Adolescents) . . . . . 250
- Herzka, S./Nil, V.:* Gemeinsame Strukturen der Psychotherapie und Bewegungstherapie (Analogies of Psychotherapy and Movement Therapy) . . . . . 216
- Rohse, H.:* Zwangsneurose und Adoleszenz (Compulsive Neurosis and Adolescence) . . . . . 241
- Streck-Fischer, A.:* Zwang, Ichorganisation und Behandlungsvorgehen (Compulsion, Organisation of Ego, and Approaches to Treatment) . . . . . 236
- Süssenbacher, G.:* Die „Hornbärprinzessin“: Anorexie als gelebte Katachrese in der Tochter-Vater-Beziehung – ein Fallbericht (The „Hornbear-Princess“: Anorexia Nervosa as „performed“ Katachresis in Daughter-father Relationship) . . . . . 164

## Übersichten

- Berger, M.:* Klinische Erfahrungen mit späten Müttern und ihrem Wunschkind (Clinical Experiences with Late Mothers and their „Wished for“ Children) . . . . . 16
- Blesken, K. W.:* Systemisch orientierte Supervision in der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen (Systemically orientated Supervision of Psychotherapy with Children and Adolescents) . . . . . 322
- Brack, U. B.:* Die Diagnose der mentalen Retardierung von Kindern im Spannungsfeld von Medizin, Psychologie und Pädagogik (The Diagnosis of mental Retardation in Children from a Medical, Psychological and Pedagogical Point of View) . . . . . 83
- Frey, E.:* Über-Ich und Gewissen. Zum Unterschied der beiden Begriffe und seiner Bedeutung für die Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen (Superego or Conscience. On the Differentiation of both Terms and its Function for the Psychotherapy of Children and Adolescents) . . . . . 363
- Rothaus, W.:* Die Auswirkungen systemischen Denkens auf das Menschenbild des Therapeuten und seine therapeutische Arbeit (The Consequences of Systemic Thinking on the Therapist's Idea of Man and his Therapeutic Work) . . . . . 10
- Schlaginhausen, F./Felder, W.:* Sprachliche Form des Columbustests für Sehbehinderte (Langeveld Columbus Test: Adapted for the Testing of Visually Handicapped Children) . . . . . 133
- Specht, F.:* „Fremdplazierung“ und Selbstbestimmung („Outside Placement“ and Self-Determination) . . . . . 190
- Steinhausen, H. C.:* Zur Klassifikation und Epidemiologie „psychosomatischer“ Störungen im Kindes- und Jugendalter (On Classification and Epidemiology of „Psychosomatic Disorders“) . . . . . 195

## Tagungsberichte

- „Was heißt Aufarbeiten nationalsozialistischer Vergangenheit?“ – Bericht über die XXIII. Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V. . . . . 97
- Bericht über das VIII. Internationale Würzburger Symposium für Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters . . . . . 100

- Bericht über die 21. wissenschaftliche Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie vom 8. bis 10. Mai 1989 in München . . . . . 263

## Buchbesprechungen

- Alvin, J.:* Musik und Musiktherapie für behinderte und autistische Kinder . . . . . 308
- Arens, C./Dzikowski, S. (Hrsg.):* Autismus heute. Bd. 1: Aktuelle Entwicklungen in der Therapie autistischer Kinder . . . . . 139
- Balint, M.:* Die Urformen der Liebe und die Technik der Psychoanalyse . . . . . 107
- Beland, H. et al. (Hrsg.):* Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 22 222.
- Berner Datenbuch der Pädiatrie.* 3. vollst. bearb. u. ergänzte Aufl. . . . . 179
- Bierhoff, H. w./Montada, L. (Hrsg.):* Altruismus. Bedingungen der Hilfsbereitschaft . . . . . 221
- Bodenheimer, A. R.:* Verstehen heißt antworten. Eine Deutungslehre aus Erkenntnissen der Psychotherapie . . . . . 27
- Brakhoff, J. (Hrsg.):* Kinder von Suchtkranken. Situation, Prävention, Beratung und Therapie . . . . . 102
- Bürgin, D. (Hrsg.):* Beziehungskrisen in der Adoleszenz . . . . . 226
- Chasseguet-Smirgel, J.:* Kunst und schöpferische Persönlichkeit – Anwendung der Psychoanalyse auf den außertherapeutischen Bereich . . . . . 269
- von Cube, F./Storch, V. (Hrsg.):* Umweltpädagogik – Ansätze, Analysen, Ausblicke . . . . . 227
- Daly, R./Sand, E. A. (Eds.):* Psychological Treatment of mental illness . . . . . 60
- Erning, G./Neumann, K./Reyer, J. (Hrsg.):* Geschichte des Kindergartens. Bd. 1: Entstehung und Entwicklung der öffentlichen Kleinkindererziehung in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 2: Institutionelle Aspekte, systematische Perspektiven, Entwicklungsverläufe . . . . . 62
- Esser, U.:* Rogers und Adler. Überlegungen zur Abgrenzung und zur Integration . . . . . 110
- Esser, U./Sander, K. (Hrsg.):* Personenzentrierte Gruppentherapie – therapeutischer Umgang mit der Person in der Gruppe . . . . . 223
- Flammer, A.:* Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung . . . . . 379
- Flosdorf, P. (Hrsg.):* Theorie und Praxis stationärer Erziehungshilfe. Bd. 1: Konzepte in Heimen der Jugendhilfe; Bd. 2: Die Gestaltung des Lebensfeldes Heim . . . . . 182
- Franke, U. (Hrsg.):* Aggressive und hyperaktive Kinder in der Therapie . . . . . 140
- Freedman, A. M./Kaplan, H. I./Sadock, B. J./Peters, U. H. (Hrsg.):* Psychiatrie in Praxis und Klinik. Bd. 3: Neurosen, Bd. 4: Psychosomatische Störungen . . . . . 179
- Fröhlich, A. D. (Hrsg.):* Kommunikation und Sprache körperbehinderter Kinder . . . . . 380
- Gerlinghoff, M./Backmund, H./Mai, N.:* Magersucht. Auseinandersetzung mit einer Krankheit . . . . . 139
- Graf-Nold, A.:* Der Fall Hermine Hug-Hellmuth. Eine Geschichte der frühen Kinder-Psychoanalyse . . . . . 266
- Gruen, A.:* Der frühe Abschied. Eine Deutung des plötzlichen Kindstodes . . . . . 305
- Haberkorn, R./Hagemann, U./Seehausen, H. (Hrsg.):* Kindergarten und soziale Dienste . . . . . 182
- Heckerens, H. P.:* Die zweite Ehe – Wiederheirat nach Scheidung und Verwitwung . . . . . 312
- Herzog-Bastian, B./Jacobi, V./Moser, P./Schewring, A.:* Straftaten Jugendlicher. Ursachen, Folgen, sozialpädagogische Maßnahmen . . . . . 377
- Holle, B.:* Die motorische und perzeptuelle Entwicklung des Kindes . . . . . 180
- Hooper, S. R./Willis, G.:* Learning Disability Subtyping . . . . . 379

<i>Iben, G.</i> (Hrsg.): Das Dialogische in der Heilpädagogik . . . . .	313	der Heimerziehung: Ein empirischer Beitrag zum Problem der Indikation . . . . .	105
<i>Innerhofer, P./Klicpera, C.</i> : Die Welt des frühkindlichen Autismus. Befunde, Analysen, Anstöße . . . . .	138	<i>Pothmann, R.</i> (Hrsg.): Chronische Schmerzen im Kindesalter . . . . .	348
<i>Institut für soziale Arbeit e. V.</i> (Hrsg.): Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie. Zwischen Konkurrenz und Kooperation . . . . .	307	<i>van Quekelberghe, R.</i> : Anna – eine Lebenslaufanalyse . . . . .	228
<i>Jäger, R. S.</i> (Hrsg.): Psychologische Diagnostik – Ein Lehrbuch . . . . .	109	<i>Quindt, H.</i> : Die Zwangsneurose aus psychoanalytischer Sicht . . . . .	102
<i>Kammerer, E.</i> : Kinderpsychiatrische Aspekte der schweren Hörschädigung . . . . .	308	<i>Reinhard, H. G.</i> : Formen der Daseinsbewältigung psychisch gestörter Jugendlicher . . . . .	380
<i>Kast, V.</i> : Familienkonflikte im Märchen . . . . .	224	<i>Reiter, L./Brunner, E./Reiter-Theil, S.</i> (Hrsg.): Von der Familientherapie zur systematischen Perspektive . . . . .	311
<i>Kautter, H./Klein, G./Laupheimer, W./Wiegand, H. S.</i> : Das Kind als Akteur seiner Entwicklung. Idee und Praxis der Selbstgestaltung in der Frühförderung entwicklungsverzögerter und entwicklungsgefährdeter Kinder . . . . .	346	<i>Reiter-Theil, S.</i> : Autonomie und Gerechtigkeit. Das Beispiel der Familientherapie für die therapeutische Ethik . . . . .	310
<i>Kisker, K. P./Lauter, H./Meyer, J. E./Müller, C./Strömgen, E.</i> (Hrsg.): Psychiatrie der Gegenwart; Bd. 7: Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .	306	<i>Remschmidt, H./Schmidt, M.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis. Bd. 1: Grundprobleme, Pathogenese, Diagnostik, Therapie . . . . .	105
<i>Klockhaus, R./Trapp-Michel, A.</i> : Vandalistisches Verhalten Jugendlicher . . . . .	378	<i>Remschmidt, H./Schmidt, M.</i> (Hrsg.): Alternative Behandlungsformen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .	220
<i>Klosinski, G.</i> (Hrsg.): Psychotherapeutische Zugänge zum Kind und Jugendlichen . . . . .	305	<i>Rerrich, M. S.</i> : Balanceakt Familie. Zwischen alten Leitbildern und neuen Lebensformen . . . . .	184
<i>Kratz, B.</i> : Freuds Ehrgeiz – seine Lehrer und Vorbilder . . . . .	304	<i>Rijnaarts, J.</i> : Lots Töchter. Über den Vater-Tochter-Inzest . . . . .	26
<i>Kübler, H. D./Kuntz, S./Melchers, C.</i> : Angst wegspielen. Mitspieltheater in der Medienerziehung . . . . .	104	<i>Rosenberger, M.</i> (Hrsg.): Ratgeber gegen Aussonderung . . . . .	183
<i>Kühne, H. H.</i> (Hrsg.): Berufsrecht für Psychologen . . . . .	28	<i>Rudolf, G.</i> : Therapieschemata für die Psychiatrie . . . . .	25
<i>Kutter, P.</i> : Moderne Psychoanalyse . . . . .	270	<i>Schneider-Henn, K.</i> : Die hungrigen Töchter. Eßstörungen bei jungen Mädchen . . . . .	25
<i>Lamnek, S.</i> : Qualitative Sozialforschung. Bd. 1: Methodologie . . . . .	180	<i>Schuhmacher, D.</i> : Sprechen und Sehen . . . . .	381
<i>Landenberger, G./Trost, R.</i> : Lebenserfahrungen im Erziehungsheim . . . . .	313	<i>Schwob, P.</i> : Großeltern und Enkelkinder. Zur Familiendynamik der Generationsbeziehung . . . . .	311
<i>Lempp, R.</i> (Hrsg.): Reifung und Ablösung. Das Generationenproblem und seine psychopathologischen Randformen . . . . .	61	<i>Speck, O.</i> : System Heilpädagogik – eine ökologisch-reflexive Grundlegung . . . . .	26
<i>Liedtke, R.</i> : Familiäre Sozialisation und psychosomatische Krankheit. Eine empirische Studie zum elterlichen Erziehungsstil bei psychosomatisch erkrankten Kindern . . . . .	220	<i>Spiel, G.</i> : Hemisphärendominanz – Lateralität . . . . .	347
<i>Lohaus, A.</i> : Datenerhebung in der Entwicklungspsychologie . . . . .	309	<i>Spiel, W./Spiel, G.</i> : Kompendium der Kinder- und Jugendneuropsychiatrie . . . . .	60
<i>McDougall, J.</i> : Theater der Seele – Illusion und Wahrheit auf der Bühne der Psychoanalyse . . . . .	268	<i>Spring, J.</i> : Zu der Angst kommt die Scham. Die Geschichte einer sexuell mißbrauchten Tochter . . . . .	225
<i>Merkens, L.</i> : Einführung in die historische Entwicklung der Behindertenpädagogik in Deutschland unter integrativen Aspekten . . . . .	184	<i>Steiner, G.</i> : Lernen. 20 Szenarien aus dem Alltag . . . . .	109
<i>Merkens, L.</i> : Aggressivität im Kindes- und Jugendalter . . . . .	378	<i>Steller, M.</i> : Psychophysiologische Aussagebeurteilung. Wissenschaftliche Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten der „Lügendetektion“ . . . . .	103
<i>Merz, M.</i> : Schwangerschaftsabbruch und Beratung bei Jugendlichen – eine klinisch-tiefenpsychologische Untersuchung . . . . .	225	<i>Stork, J.</i> (Hrsg.): Das menschliche Schicksal zwischen Individuation und Identifizierung. Ein Psychoanalytischer Versuch . . . . .	268
<i>Moosmann, H.</i> : Der Kampf um die kindliche Imagination oder Annäherung an des Kind Jesu . . . . .	61	<i>von Tetzchner, S./Siegel, L./Smith, L.</i> (Eds.): The Social and Cognitive Aspects of Normal and Atypical Language Development . . . . .	380
<i>Müller-Hohagen, J.</i> : Verleugnet, verdrängt, verschwiegen – Die seelischen Auswirkungen der Nazizeit . . . . .	228	<i>Thomasius, R.</i> : Lösungsmittelmißbrauch bei Kindern und Jugendlichen. Forschungsstand und praktische Hilfen . . . . .	349
<i>Mutzek, W./Pallasch, W.</i> (Hrsg.): Integration von Schülern mit Verhaltensstörungen . . . . .	181	<i>von Trad, P.</i> : Psychosocial Scenarios for Pediatrics . . . . .	63
<i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Allgemeine Therapie psychischer Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter . . . . .	307	<i>von Uslar, D.</i> : Sein und Deutung. Grundfragen der Psychologie . . . . .	223
<i>Petermann, F.</i> (Hrsg.): Verhaltensgestörtenpädagogik . . . . .	28	<i>Volpert, W.</i> : Zauberlehrlinge. Die gefährliche Liebe zum Computer . . . . .	349
<i>Petermann, U.</i> : Sozialverhalten bei Grundschulern und Jugendlichen . . . . .	221	<i>Walper, S.</i> : Familiäre Konsequenzen ökonomischer Deprivation . . . . .	312
<i>Petermann, F./Petermann, U.</i> : Training mit aggressiven Kindern . . . . .	110	<i>Watzlawick, P.</i> : Münchhausens Zopf oder Psychotherapie und „Wirklichkeit“ . . . . .	311
<i>Petermann, F./Noeker, M./Bochmann, F./Bode, U./Grabisch, B./Herlan-Criado, H.</i> : Beratung mit krebserkrankten Kindern: Konzeption und empirische Ergebnisse . . . . .	178	<i>Weiss, T.</i> : Familientherapie ohne Familie . . . . .	108
<i>Petri, H.</i> : Erziehungsgewalt – Zum Verhältnis von persönlicher und gesellschaftlicher Gewaltausübung in der Erziehung . . . . .	377	<i>Welsch, U./Wiesner, M.</i> : Lou Andreas-Salome. Vom „Lebensurgrund“ zur Psychoanalyse . . . . .	267
<i>Pikler, E.</i> : Laßt mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen . . . . .	348	<i>Wendeler, J.</i> : Psychologie des Down Syndroms . . . . .	140
<i>Planungsgruppe PETRA</i> : Analyse von Leistungsfeldern		<i>Witte, W.</i> : Einführung in die Rehabilitations-Psychologie . . . . .	108
		<i>Zöller, D.</i> : Wenn ich mit euch reden könnte . . . Ein autistischer Junge beschreibt sein Leben . . . . .	381
		<b>Editorial:</b> 276, 322	
		<b>Autoren der Hefte:</b> 25, 58, 101, 137, 178, 219, 266, 304, 346, 376	
		<b>Diskussion/Leserbriefe:</b> 58	
		<b>Tagungskalender:</b> 30, 64, 111, 141, 185, 229, 271, 315, 350, 382	
		<b>Mitteilungen:</b> 30, 65, 112, 142, 186, 231, 272, 316, 351, 382	

## Bewältigungsstrategien von Jugendlichen und ihre Bedeutung für die Beratung

Von Christian Bittner, Hans-Georg Göres, Sabine Götting und Jörg Hermann

### Zusammenfassung

In der vorliegenden Untersuchung wurden Problemlösestrategien Jugendlicher anhand eines anonymen, offenen Fragebogenverfahrens ermittelt. Die deskriptive Analyse der Ergebnisse zeigt, daß Gespräche am häufigsten als Problemlösestrategie genannt werden, während andere Bewältigungsmöglichkeiten (Gruppen, Ämter, finanzielle oder soziale Hilfe etc.) unterrepräsentiert sind. Etwa 1/6 aller Befragten kann keine Angaben zur Lösung alterstypischer Probleme machen. Darüber hinaus fällt auf, daß nur ca. 20% der Jugendlichen über die Arbeitsweise entsprechender Einrichtungen realistische Informationen haben. Die statistische Analyse differenziert diese Effekte hinsichtlich der Variablen Geschlecht, Alter und Schulform. In der abschließenden Diskussion werden Konsequenzen für die Tätigkeit institutioneller Jugendberatung skizziert: Vermittlung realistischer Vorstellungen über die Beratungsmöglichkeiten sowie die Kopplung von sozialer und psychotherapeutisch orientierter Beratung.

### 1 Einleitung und Problemstellung

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung ist die Frage, welche Möglichkeiten zur Problembewältigung Jugendliche heutzutage sehen, und welche Rolle in diesem Zusammenhang die institutionalisierte Beratung Jugendlicher spielt. Wir beschränken uns auf eine Stichprobe von „normalen“ Probanden ohne besondere psychische Auffälligkeiten, da Jugendliche, die psychologische Beratungsstellen aufsuchen, verschiedenen Selektionsprozessen unterworfen sind (u. a.: länger anhaltende Notlagen, Leidensdruck, Wissen um bestehende Beratungsmöglichkeiten). Auf diese Jugendlichen sind die professionellen Angebote größtenteils zugeschnitten (Göres & Götting, 1986), doch läßt dieses institutionell geprägte Bild (Zaumseil, 1978) keine Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Jugendlichen zu.

Die Beantwortung unserer Fragestellung sollte allerdings nicht nur Aufschluß über Art und Verteilung der von Jugendlichen gewählten Bewältigungsstrategien erbringen, sondern wir haben uns zusätzlichen Erkenntnisgewinn und erweiterten eigenen Handlungsspielraum hinsichtlich folgender drei Bereiche versprochen:

- Kann zusätzliches Wissen über konstruktive Bewältigungsstrategien Jugendlicher unsere Beratungspraxis positiv beeinflussen?
- Wie bekannt ist die Institution „Jugendberatung“ bei ihrer potentiellen Zielgruppe? Aus den Antworten zu dieser Frage ergeben sich Konsequenzen für die Öffentlichkeitsarbeit.
- Welche institutionellen Angebote wären für die Jugendlichen notwendig, die bisher noch keinen Zugang zu psychologischen Beratungsstellen gefunden haben, obwohl sie zusätzliche Hilfe auf Grund dysfunktionaler Bewältigungsstrategien benötigen (Homstein, 1977; Göres & Jürgens; 1980)?

Um zu diesen Bereichen nähere Informationen zu erhalten, wurden Braunschweiger Jugendliche im Alter von 13–24 Jahren aufgefordert, mittels anonymen, offener Fragebogen Angaben über Anliegen und Probleme und deren Bewältigung zu machen. Die gewählte Altersspanne korrespondiert zum einen mit den Auffassungen verschiedener Autoren (de Witt & van der Veer, 1982; Conger, 1973) bezüglich der Grenzen des Jugendalters, zum anderen sind Jugend- und Erziehungsberatungsstellen für diese Altersgruppe zuständig.

Unserer Untersuchung wird zum besseren Verständnis der Lebenslage Jugendlicher eine knappe Analyse ihrer Situation vorangestellt. Die neuere Literatur über das Jugendalter vermittelt folgendes Bild:

- Das Jugendalter mit seinen vielfältigen Veränderungen im körperlichen, psychischen, kognitiven und sozialen Bereich wird als Zeit des Übergangs vom Status des Kindes zu dem eines Erwachsenen gesehen, in welchem bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen sind. Mussen, Conger & Kagan (1976) nennen in diesem Zusammenhang: Identitätsbildung; Ablösung von der Familie; Aufnahme tragfähiger Beziehungen zu Gleichaltrigen sowie Entscheidungsfindungen bezüglich Schul- und Berufslaufbahn (vgl. Havighurst, 1972; Coleman, 1978; Dreher & Dreher, 1985; Oerter & Montada, 1987).
- Der gesellschaftliche Kontext, in dem diese Aufgaben Mitte der 80er Jahre stehen, ist geprägt durch Begriffe wie: Jugendarbeitslosigkeit, verlängerte Ausbildung, längere finanzielle Abhängigkeit von den Eltern (Fend & Prester, 1985; Greese, 1987) beziehungsweise von staatlicher Unterstützung (Lampe, 1987). Subjektiv schlagen sich diese Fakten in veränderten

Verhaltensweisen und Werthaltungen nieder. Zum Beispiel interessieren sich Jugendliche eher als vor zehn Jahren für die Sicherheit einer beruflichen Anstellung, während der Aspekt der Bezahlung eine untergeordnete Rolle spielt (Fend & Prester, 1985). Im privaten Bereich schließen sie sich während der verlängerten Jugendzeit häufiger in Cliquen zusammen, beginnen früher andersgeschlechtliche Freundschaften, ziehen häufiger ohne Trauschein zusammen (Allerbeck & Hoag, 1985; Allerbeck, 1986). Religiöse Bindungen und Praktiken haben sich verringert (Fuchs, 1986).

- (c) Die früher häufiger publizierte Aussage, das Jugendalter sei eine Zeit heftiger Krisen und Fehlentwicklungen, läßt sich angesichts neuerer Ergebnisse nicht mehr halten (de Witt & van der Veer, 1982; Oerter & Montada, 1987; Steinhausen, 1987). Eher imponiert dieser Zeitraum „als ein veränderungsintensiver Entwicklungsabschnitt, der durch eine erstaunlich produktive Bewältigungsleistung der Mehrheit der Jugendlichen gekennzeichnet ist“ (Seiffge-Krenke, 1986 a, S. 122).
- (d) Gefühle der Traurigkeit, Einsamkeit, des Sich-Unverstanden-Fühlens werden dagegen häufiger berichtet, scheinen also eine „normale“ Begleiterscheinung der oft schwierigen phasenspezifischen Probleme zu sein (Seiffge-Krenke, 1984 a). Dagegen zeigt eine Minderheit von ca. 12–20% aller Jugendlichen Auffälligkeiten mit klinischer Relevanz (Rutter, Quinton & Yule, 1976, Schmidt, 1986), wobei deutliche Alters- und, bezüglich der Art der Störungen, Geschlechtsunterschiede festzustellen sind (Seiffge-Krenke, 1986 b). Strittig ist, ob die Häufigkeit solcher Störungen zunimmt (Hurrelmann, 1987).

Diese hier in ihren wesentlichen Zügen skizzierten Untersuchungsbefunde sind Ausdruck einer veränderten Forschungsperspektive. Im Mittelpunkt steht die Bewältigung eher alltäglicher Stresssituationen, im Gegensatz zu früheren Arbeiten, die sich in erster Linie mit den Folgen traumatischer Ereignisse beschäftigten (Seiffge-Krenke, 1986 a). Hier zeigt sich eine Umorientierung in der Betrachtung des Jugendalters, wonach nicht das Fehlen von Problemen der beste Indikator für psychische Gesundheit ist, sondern die Kompetenz, altersspezifische Anforderungen zu bewältigen (Schlottke & Wetzel, 1980).

Trotz vorhandener Studien zur Problembewältigung Jugendlicher (Seiffge-Krenke, 1984 b, 1986 a) scheinen einige für die Beratungsarbeit psychologischer Einrichtungen wichtige Fragen noch nicht hinreichend geklärt zu sein:

- Welche Jugendlichen benennen welche Handlungsmöglichkeiten zur Problemlösung? Gibt es Jugendliche, die überhaupt keine entsprechenden Strategien anführen?
- Unter der Annahme, daß das Aufsuchen einer Jugendberatungsstelle eine potentielle Problemlösestrategie darstellt: Welche Jugendlichen wissen überhaupt von

diesen Einrichtungen? Handelt es sich dabei um realistische Informationen?

Beide Fragenbereiche bilden den Kern des offenen Fragebogens und sollen in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und Schulbildung analysiert werden. In einigen Untersuchungen konnte die Relevanz dieser Variablen belegt werden (Seiffge-Krenke, 1984 a, 1986 a). Zusätzlich können durch diese beiden Fragen Voraussetzungen für zielgruppenspezifische Angebote erhoben werden.

## 2 Methode

### 2.1 Stichprobenbeschreibung

Die Stichprobe setzt sich aus Jugendlichen zusammen, zu denen die Braunschweiger Jugendberatungsstellen im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit 1986 Kontakt aufgenommen haben. Für die Auswahl der Stichprobe war es wichtig, eine annähernd gleiche Verteilung von Alter und Geschlecht zu erhalten. Dies wäre auch wünschenswert für die Ausbildungsgruppen gewesen, war jedoch aus praktischen Gründen nicht möglich. Die Gruppe der befragten 531 Braunschweiger Jugendlichen läßt sich aufgliedern nach:

Geschlecht:

männlich; n = 289

weiblich; n = 242

Alter (in Jahren):

13–15; n = 188

16–17; n = 184

18–24; n = 159

Ausbildung:

„Benachteiligte Jugendliche“\*; n = 40

Hauptschule; n = 17

Ausbildung (KFZ-Schlosser;

E-Techniker; Krankenpflegeschülerinnen); n = 128

Realschule; n = 128

Integrierte Gesamtschule (9. Klasse); n = 145

Fachgymnasium (Technik); n = 44

Gymnasium (13. Klasse); n = 29

### 2.2 Fragebogen

Den Jugendlichen wurde ein aus drei offenen Fragen bestehender Fragebogen zur Beantwortung vorgelegt. Die Fragen waren allgemein und indirekt formuliert, damit die Jugendlichen sich nicht gedrängt fühlten, in der Gruppensituation ihre eigenen Probleme und Bewältigungsstrategien offenbaren zu müssen und um ihnen einen hohen Grad an Offenheit zu ermöglichen.

\* Die Gruppe der als „Benachteiligte Jugendliche“ bezeichneten Befragten setzt sich aus Schülern des Berufsgrundbildungsjahres (BGJ), des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) und einer Sonderschule zusammen. Der Begriff bezieht sich also nicht auf die niedersächsischen „Benachteiligtenprogramme“.

1. Welche Probleme haben Jugendliche in Deinem Alter?
2. Was könnte Jugendlichen mit diesen Problemen helfen?
3. Hast Du schon einmal von „Jugendberatung“ gehört?
  - Was weißt Du darüber?
  - Woher hast Du das erfahren?

Frage 1 ist für unsere Fragestellung nicht relevant und findet in der Auswertung keine Berücksichtigung.

### 2.3 Durchführung

Die Fragebögen wurden von den Jugendlichen in Gruppen von ca. 20 Personen ausgefüllt. Dazu stand ihnen eine halbe Stunde zur Verfügung. Im Anschluß daran fanden Gespräche statt, in denen die Situation der Jugendlichen problematisiert, das Angebot der Beratungsstellen erläutert und eine Diskussion geführt wurde, ob das Angebot der Beratungsstellen auf die Probleme bzw. Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten sei.

### 2.4 Auswertung

Die Fragebögen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Der Auswertungsvorgang umfaßte folgende nacheinandergeschaltete Schritte:

- (a) Alle schriftlichen Äußerungen wurden zunächst nach inhaltlichen Aspekten zusammengestellt und ein nach Themen geordnetes Kategoriensystem erarbeitet.
- (b) Es wurden möglichst charakteristische Aussagen ausgewählt, anhand derer – stellvertretend für alle Antworten der Jugendlichen – Oberbegriffe für die Kategorien gewählt wurden.
- (c) Anschließend wurde die Brauchbarkeit des Kategoriensystems anhand einer Teilstichprobe von 50 zufällig ausgewählten Fragebögen überprüft. Dabei kam es zu einer hohen Übereinstimmung (> 95%) zwischen zwei unabhängig voneinander arbeitenden Auswertungsteams, bestehend aus je zwei erfahrenen Jugendberatern. Damit erwies sich das System als reliabel und konnte als Grundlage für die Auswertung aller Fragebögen gewählt werden.
- (d) Vollständige Analyse aller Fragebögen anhand dieses Kategoriensystems.

## 3 Ergebnisse

Da es sich bei dem vorliegenden Ergebnismaterial um kategoriale Daten handelt, konnten zur statistischen Analyse nur Nominalverfahren herangezogen werden. Mit Hilfe der Chi-Quadrat-Statistik zur Prüfung der Unabhängigkeit in Kontingenztafeln wurden auftretende Häufigkeitsunterschiede gezielt auf deren Signifikanz geprüft. Die Resultate der einzelnen Chi-Quadrat-Tests werden im zweiten Teil der Ergebnisdarstellung in Abhängigkeit von den unabhängigen Variablen Geschlecht, Alter und Schulform vorgelegt. Dieser Teil bezieht sich auf die Testung unserer Hypothesen.

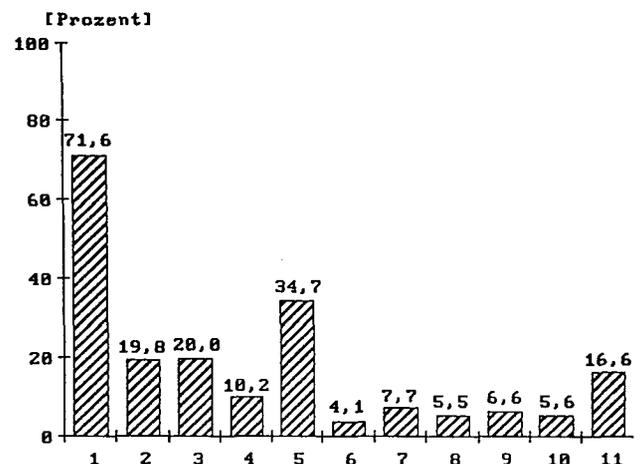
Zunächst aber werden einige Befunde referiert, die nicht einer statistischen Prüfung unterzogen wurden. Zum einen hätte ein vollständiges Testen der wechselseitigen Häufigkeitsunterschiede zu einer unüberschaubaren Vielfalt von abhängigen statistischen Tests mit einem nicht mehr kalkulierbaren Alpha-Fehler geführt, zum anderen wurden von uns hinsichtlich dieser Aspekte keine spezifischen Effekte erwartet. Es handelt sich um eine rein deskriptive Analyse, die dennoch interessante Perspektiven eröffnet.

### 3.1 Teil A: Deskriptive Analyse

Die Häufigkeitsdiagramme wurden nicht nach den drei unabhängigen Variablen getrennt, da in der deskriptiven Analyse Einsicht in globale Trends gewonnen werden sollte.

Anhand der Abbildung 1 können mindestens zwei auffallende Muster herausgestellt werden:

Abb. 1: Häufigkeiten der verschiedenen Problemlösekatogorien (Mehrfachnennungen)



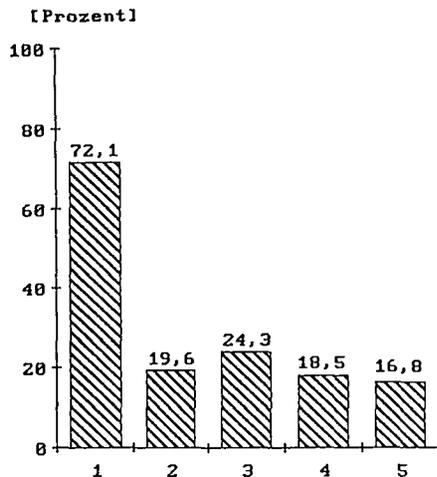
Problemlösekatogorien:

- (1) Gespräche insgesamt
- (2) Gespräche mit Freunden
- (3) Gespräche mit Eltern
- (4) Gespräche mit Lehrern
- (5) Gespräche mit Beratungsstellen/Psychologen
- (6) Selbsthilfe/Gruppe
- (7) Ämter
- (8) finanzielle Hilfe
- (9) soziale Hilfe
- (10) sich selber helfen
- (11) keine Angaben

- Gespräche spielen gegenüber den anderen potentiellen Problemlösestrategien eine überragende Rolle: Jugendliche scheinen in Gesprächen eine hilfreiche Methode zu sehen. Bemerkenswert ist auch der hohe Anteil jugendlicher (ca. 35%), der das Aufsuchen einer Beratungsstelle als Möglichkeit nennt.
- Alle anderen Problemlösestrategien werden lediglich mit Häufigkeiten unter 10% gewählt. Diesen Prozent-

zahlen steht der relativ hohe Anteil Jugendlicher gegenüber, die überhaupt keine Angaben über Wege zur Problemlösung machen können (ca. 17%). Das wird bei den statistischen Analysen nochmals aufgegriffen.

Abb. 2: Häufigkeiten hinsichtlich des Informiertheitsgrades Jugendlicher über Jugendberatungsstellen und Häufigkeiten über die Informationsquellen Jugendlicher



Informiertheit über Jugendberatung:

- (1) „ja“  
(2) realistisch

Informationsquellen Jugendlicher:

- (3) Medien  
(4) Freunde  
(5) Schule

Zunächst kann ein erhebliches Defizit an ausgewogenen und realistischen Annahmen über den Beratungsprozeß konstatiert werden. Nur ca. 20% aller Jugendlichen scheinen hier angemessene Informationen zu haben. Dieser Befund steht im klaren Kontrast zum relativ guten Informiertheitsgrad über das Vorhandensein von Jugendberatungsstellen (ca. 70%). Dieses Kontrastphänomen taucht bei allen untersuchten unabhängigen Variablen auf (vgl. statistische Analysen). Auf diesen Aspekt wird in der Diskussion näher eingegangen.

Qualitative Analysen über die Informationsdefizite hinsichtlich der Beratungsgespräche zeigen, daß Jugendliche vor allem die erwartete Wirksamkeit von Beratung unangemessen hoch einschätzen und sich insbesondere „schnelle“ Problemlösungen, am besten bereits nach einem Gespräch, erhoffen.

Informationen über Jugendberatungsstellen und deren Arbeitsweise erhalten Jugendliche von Freunden und von der Schule gleichermaßen häufig. Eine etwas hervorgehobene Position nehmen hier die Medien ein. Doch sind die Häufigkeitsunterschiede insgesamt so geringfügig, daß hier auf eine detaillierte Analyse – auch im Hinblick auf die Fragestellung dieser Untersuchung – verzichtet wird.

### 3.2 Teil B: Statistische Überprüfungen

#### 3.2.1 Ergebnisse über die Variable „Geschlecht“

Insgesamt liegt eine höhere Antwortfreudigkeit bei den Mädchen (328 Antworten,  $N = 242$ ) gegenüber den Jungen (329 Antworten,  $N = 289$ ) vor. Dieser Unterschied wurde bei den statistischen Analysen nicht berücksichtigt, dennoch lassen sich klare Trends erkennen (vgl. Tab. 1): Mädchen geben statistisch bedeutsam häufiger an, in Gesprächen eine Möglichkeit zur Problembewältigung zu sehen. Dabei wird deutlich, daß sie vor allem im Freundeskreis Gesprächspartner/-innen suchen. Die Kategorie „Gespräche mit den Eltern“ unterscheidet die Geschlechter nicht. Insgesamt werden von allen Kategorien die Gespräche bei beiden Geschlechtern am häufigsten als geeignete Bewältigungsstrategie markiert.

Auffällig sind die signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Kategorien „keine Angaben über Hilfsmöglichkeiten“, „realistische Vorstellungen über Beratung“ sowie „Jugendberatung bekannt“. Dieses Ergebnismuster liefert nicht nur ein Bild von dezidiert über Beratungsstellen und konkrete Beratungsarbeit informierten Mädchen, sondern zeigt auch, daß bei Jungen offensichtlich weniger Wissen über Hilfsmöglichkeiten bei Problemen repräsentiert ist. Die Kategorie „konkrete Hilfe“, in der die Möglichkeiten, Ämter aufzusuchen, finanzielle und/oder soziale Hilfe in Anspruch zu nehmen, zusammengefaßt sind, kann die Geschlechter nicht trennen. Bemerkens-

Tab. 1: Prozentuale Angaben der Geschlechter zu den Fragen 2 und 3; Ergebnisse des Chi-Quadrat-Tests

	Geschlecht		Chi-Quadrat (df = 1)	p <
	Mädchen	Jungen		
kleine Angaben über Hilfsmöglichkeiten	11.98	20.41	6.77	.01
Gespräche	80.99	63.67	19.42	.001
Gespräche mit Eltern	23.14	17.30	2.81	n. s.
Gespräche mit Freunden	30.17	11.07	30.26	.001
konkrete Hilfe	18.18	21.11	0.71	n. s.
Jugendberatung bekannt	77.68	67.47	6.63	.01
realistische Vorstellungen über Beratung	28.10	12.46	20.46	.001

wert ist jedoch – vor allem unter dem Gesichtspunkt der insgesamt größeren Anzahl von Nennungen bei Mädchen –, daß diese Kategorie von Jungen, wenn auch nicht signifikant, häufiger genannt wird. Es scheint, als sähen Jungen hier eher effektive Problemlösestrategien.

### 3.2.2 Ergebnisse über die Variable „Alter“

Tab. 2: Anzahl der Nennungen der verschiedenen Altersgruppen insgesamt (Frage 2)

< 16	16-17	> 18
252 (N = 188)	204 (N = 184)	211 (N = 159)

Die Jugendlichen der mittleren Altersgruppe fallen in mehrfacher Hinsicht auf. Zum einen haben sie die geringste Zahl an Nennungen insgesamt (vgl. Tabelle 2), zum anderen treten sie als Extremgruppe bei den Kategorien „keine Angaben über Hilfsmöglichkeiten“, „Gespräche“, „Jugendberatung bekannt“ und „realistische Vorstellungen über Beratung“ (dieser letzte Effekt zeigt allerdings keine signifikanten Unterschiede) in Erscheinung. Es vermittelt sich das Bild von Jugendlichen, die im Gegensatz zu den anderen Altersstufen häufiger überhaupt keine Problemlösestrategie für sich selbst angeben können und Gesprächen offensichtlich keinen so hohen Stellenwert beimessen. Dies korrespondiert mit ihrer geringen Informiertheit über Jugendberatungsstellen (in

den ja in erster Linie Gespräche geführt werden) und den wenig realistischen Vorstellungen über den Beratungsvorgang. Gespräche werden ansonsten von gut 70% der Jugendlichen als Problembewältigungsstrategie akzeptiert. Weiterhin zeichnen sich zwei Alterstrends ab: Gespräche mit Eltern werden mit zunehmendem Alter immer seltener als Möglichkeit angegeben, während die Inanspruchnahme „konkreter Hilfe“ als potentielle Strategie immer stärker in den Vordergrund tritt (der letzte Effekt ist allerdings nur marginal signifikant,  $p < .10$ ).

### 3.2.3 Ergebnisse über die Variable „Schulform“

Anhand der Schulformen sollte überprüft werden, inwieweit bei der Gruppe der „benachteiligten Schüler“ Defizite hinsichtlich ihres Wissens um a) allgemeine Hilfsmöglichkeiten zur Problembewältigung und b) Möglichkeiten, die Beratungsstellen eröffnen, vorliegen. Die Gruppe der „Benachteiligten“ wurde als Vergleichsstichprobe ausgewählt, da sie aufgrund des Bildungsgrades und ihrer objektiven Belastungssituation häufig als randständig beschrieben wird (BMBW, 1985, S.16). Es galt zu überprüfen, inwieweit sich das auf das subjektive Bewältigungspotential auswirkt.

Die Ergebnisse aus Tabelle 4 bestätigen eindrucksvoll unsere Annahmen, wonach die Gruppe der „Benachteiligten“ deutlich weniger Angaben über problemlöserrelevantes Wissen macht. Fast die Hälfte der „Benachteiligten“ kann keine Aussagen über eigene Problembewältigungsstrategien treffen. Nicht einmal 1% dieser Gruppe hat realistische Vorstellungen über den Beratungsvor-

Tab. 3: Prozentuale Angaben der verschiedenen Altersgruppen zu den Fragen 2 und 3 – Ergebnisse des Chi-Quadrat-Tests

	Alter			Chi-Quadrat (df = 2)	p <
	< 16	16-17	> 17		
keine Angaben über Hilfsmöglichkeiten	13.83	22.82	12.58	10.44	.01
Gespräche	74.78	63.04	71.70	12.81	.01
Gespräche mit Eltern	26.60	18.47	13.84	9.40	.01
Gespräche mit Freunden	21.28	18.48	19.50	0.46	n. s.
konkrete Hilfe	14.89	20.65	24.53	5.21	n. s.
Jugendberatung bekannt	78.19	61.96	76.73	14.14	.01
realistische Vorstellungen über Beratung	19.15	15.76	24.53	4.19	n. s.

Tab. 4: Prozentuale Angaben nach Schulformen zu den Fragen 2 und 3 – Ergebnisse des Chi-Quadrat-Tests

	Schulform		Chi-Quadrat (df = 1)	p <
	Benachteiligte	Andere		
keine Angaben über Hilfsmöglichkeiten	45.00	13.50	27.29	.001
Jugendberatung bekannt	37.50	74.47	24.79	.001
realistische Vorstellungen über Beratung	5.00	20.46	5.65	.01

gang. Andere Effekte, die auf den Bildungsgrad (Schultyp) zurückgeführt werden können, wurden nicht gezielt erwartet. Bei einfacher Durchsicht der Daten ließen sich auch keine systematischen Beziehungen feststellen.

#### 4 Diskussion

Da die Befunde der vorliegenden Untersuchung aufgrund nicht vollständig parallelisierter Stichproben nur eingeschränkt verallgemeinerbar sind, werden hier nur die deutlich hervortretenden Effekte betrachtet und in Zusammenhang mit unseren Ausgangsfragen und anderen empirischen Ergebnissen diskutiert.

Die Ergebnisse spiegeln eindeutig die große Bedeutsamkeit von Gesprächen als Problemlösestrategie wider. Das gesprächsorientierte Angebot von Beratungsstellen kommt den Bedürfnissen Jugendlicher in schwierigen Situationen grundsätzlich entgegen. Darüber hinaus fassen immerhin ein Drittel der Befragten, ein psychologisches Beratungsgespräch als Hilfsmöglichkeit auf, was die Notwendigkeit von Jugendberatungsstellen hervorhebt. Allerdings relativiert sich die Zahl dieser Nennungen, wenn man berücksichtigt, wie erheblich der Mangel an realistischer Information über die Beratungsarbeit ist. Die Formulierung der dritten Frage legt u.U. eine entsprechende Antworttendenz nahe.

Die Bedeutsamkeit von Gesprächen, vor allem im Freundeskreis, gilt für weibliche Jugendliche in besonderem Maße. Sie zeigen eine erhöhte Bereitschaft, zur Problembewältigung soziale Kontakte aufzunehmen (vgl. *Seiffge-Krenke*, 1984b, S. 665 und 1986 a, S. 134).

Im Laufe der Adoleszenz verlieren die Eltern als Gesprächspartner an Bedeutung (vgl. *Seiffge-Krenke*, 1986 b, S. 32), ohne daß – nach unseren Ergebnissen – Gleichaltrige mehr ins Vertrauen gezogen werden. Parallel ergeben unsere Daten, daß die Inanspruchnahme konkreter Hilfe zunimmt. Besonders männliche Jugendliche zeichnen sich durch die Wahl eher handlungsorientierter Möglichkeiten aus (vgl. *Seiffge-Krenke*, 1984b, S. 659).

Aufgrund dieser Ergebnisse bietet sich als Praxiskonsequenz eine verstärkte Koppelung von Beratung bei sozialen Fragen (*Sengling & Anneken*, 1985) an das zumeist psychotherapeutische Vorgehen in den Beratungsstellen an, um auf diese Weise das Angebot den konkreten Problemen Jugendlicher besser anzupassen.

Unsere Daten zeigen einen eindeutigen Geschlechtseffekt, der sich ebenso in verschiedenen anderen Untersuchungen (z.B. *Seiffge-Krenke*, 1984a und b) herauskristallisiert hat. Weibliche Jugendliche lassen sich zusammenfassend als eine Gruppe charakterisieren, die mehr Kenntnis von Jugendberatungsstellen hat und mit dem Beratungsvorgang auch realistischere Vorstellungen verbindet als Jungen. Möglicherweise liegt dem eine höhere Problemsensibilität zugrunde (*Pearlin & Schooler*, 1978), aus der sekundär ein besserer Informiertheitsgrad und eine ausgeprägtere Repräsentanz von potentiellen Hilfsmöglichkeiten folgt. Diesem stabilen Geschlechtseffekt

kann jedoch durch Beratungspraxis und Öffentlichkeitsarbeit wenig entgegengesetzt werden. Hier scheinen langwierige Sozialisationsprozesse, die im Tätigkeitsfeld von Erziehern liegen, verursachend zu wirken.

Die gefundenen Alterseffekte lassen sich weniger eindeutig interpretieren als die Geschlechtsunterschiede. Bemerkenswerte Resultate liefert die Gruppe der 16–17jährigen in mehrfacher Hinsicht, wie im Ergebnisteil dokumentiert wurde. Über die Gründe läßt sich unseres Erachtens nur spekulieren; immerhin zeigt sich auch in der Untersuchung von *Seiffge-Krenke*, daß „die 17jährigen Jugendlichen eine eher fatalistische Haltung an den Tag legen“ (1984 a, S. 369) und auf Probleme mit Rückzug reagieren. In Übereinstimmung mit *Seiffge-Krenke* läßt sich dann vermuten, daß sich die geringe Zahl an konstruktiven Problemlösenennungen nicht unbedingt aus weniger Wissen über Hilfsmöglichkeiten, sondern aus einer grundsätzlich skeptisch-ablehnenden Haltung erklärt.

Anhand der Stichprobe der „Benachteiligten“ läßt sich nicht nur ihre defizitäre soziale Situation, sondern auch eine erhebliche Wissenslücke bezüglich Bewältigungsstrategien nachweisen. Auf diese Weise kann eine sich abwärts entwickelnde Spirale entstehen, die sich zwischen einerseits mangelnden Handlungsressourcen und andererseits einer sich verfestigenden aussichtslosen Lebenssituation bewegt. Aufgabe von Beratern ist es, diesem Teufelskreis mit gezielter Aufklärungsarbeit über Beratungsangebote und -möglichkeiten entgegenzuwirken.

Durchgängig wird bei allen Befragten eine große Diskrepanz zwischen der vorgegebenen Kenntnis von Jugendberatungsstellen und den vorhandenen realistischen Vorstellungen über ihr Angebot ermittelt. Demzufolge darf sich die Öffentlichkeitsarbeit nicht darauf beschränken, lediglich auf das Vorhandensein von Beratungsstellen, z.B. in Medien hinzuweisen; vielmehr müssen differenzierte Informationen über Ablauf und Inhalt von Beratungsstellen vermittelt werden. Zu denken wäre hierbei z.B. an die Gestaltung von Unterrichtseinheiten in Schulklassen zum Thema „Beratung“, in denen mit Hilfe von Rollenspielen, Video u.a.m. Beratung nachvollziehbar gemacht werden kann. Eine weitere Konsequenz läßt sich für die Strukturierung des Erstgesprächs mit einem ratsuchenden Jugendlichen ableiten. Hier sollte es vor allem um den Abbau falscher und/oder überhöhter Erwartungen und das Aufzeigen der tatsächlichen Möglichkeiten gehen.

Einige Fragen bleiben offen, was auch aus den methodischen Beschränkungen der Untersuchung resultiert. So wurde die in der Literatur erwähnte Situationsabhängigkeit von Problemlösestrategien (*Seiffge-Krenke*, 1984b) nicht berücksichtigt. Ferner wäre eine Kreuzvalidierung mit anderen Erhebungsverfahren (z.B. Tiefeninterviews) wünschenswert. Diese könnte zusätzlich differenzierte Informationen über den Verlauf und den Erfolg der Problemlösung liefern. Ebenso fehlt eine eindeutige theoretische Fundierung dieser Arbeit, wie sie aus den verschiedenen Problemlöseansätzen (z.B. Coping-Modelle;

Nusko, 1986) abzuleiten wäre. Dennoch ergeben sich eine Reihe von deutlichen Hinweisen und Folgerungen für eine zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit, die zu realistischeren Einschätzungen potentieller Klienten von Beratungsmöglichkeiten führen können.

### Summary

#### *Adolescents' Problem Solving Strategies and their Significance for Counselling*

This study investigated the problem solving strategies in adolescents. An anonymous, open questionnaire was employed. The descriptive analysis of the results show that personal discussion on the pertinent problems is the most common strategy, whereas other methods for overcoming problems (groups, institutions, financial and social aid etc.) are underrepresented. Approximately 1/6 of the adolescents are unable to comment on ways of solving problems specific to their age-group. Moreover, it is striking that only ca. 20% of the adolescents have realistic knowledge about the working methods of the respective institutions. The statistical analysis differentiates these effects according to the variables sex, age, and education. In the concluding section the consequences for institutional youth counselling are discussed. It is emphasized that ideas about counselling possibilities should become more realistic. In addition, the combination of social and psychotherapeutic interventions is suggested.

### Literatur

Allerbeck, K. R. & Hoag, W. J. (1985): Jugend und Wandel – Ergebnisse einer Replikationsstudie. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 5, 29–42. – Allerbeck, K. R. (1986): Jugend und Wertorientierung. In: *Remschmidt, H.* (Hrsg.): *Jugend und Gesellschaft*. Stuttgart. – *Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft* (Hrsg.) (1985<sup>3</sup>): *Sozialpädagogisch orientierte Berufsausbildung – Handreichungen für die Ausbildungspraxis im Benachteiligtenprogramm des BMBW*. Bonn. – Conger, J. J. (1973): *Adolescence and youth: Psychological development in a changing world*. New York. – Coleman, J. S. (1978): Current contradictions in adolescent theory. *Journal of Youth and Adolescence*, 7, 11–34. – De Witt, J. & van der Veer, G. (1982): *Psychologie des Jugendalters*. Donauwörth. – Dreher, E. & Dreher, M. (1985): *Entwicklungsaufgaben im Jugendalter: Bedeutsamkeit und Bewältigungskonzepte*. In: *Liepmann, D. &*

*Stiksrud, A.* (Hrsg.): *Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz*. Göttingen. – Fend, H. & Prester, H.-G. (1985): *Jugend in den 70er und 80er Jahren: Wertwandel, Bewußtseinswandel und potentielle Arbeitslosigkeit*. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 5, 43–70. – Fuchs, W. (1986): *Jugend der 50er Jahre und Jugend der 80er Jahre – Vergleich und Verhältnis*. In: *Remschmidt, H.* (Hrsg.): *Jugend und Gesellschaft*. Stuttgart. – Göres, H.-G. & Götting, S. (1986): *Überleitung einer Therapiegruppe mit Jugendlichen in eine Selbsthilfegruppe*. *Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat.* 35, 177–183. – Göres, H.-G. & Jürgens, E. (1980): *MONDO X – Ansätze einer präventiv orientierten Jugendberatung*. *deutsche jugend*, 28, 547–555. – Greese, D. (1987): *Jugend als Wartezeit*. *deutsche jugend*, 35, 530–536. – Havighurst, R. J. (1972): *Developmental tasks and education*. New York. – Hornstein, W. (1977): *Jugendberatung*. In: *Hornstein, W., Bastine, R., Junker, H., Wulf, Ch.* (Hrsg.): *Beratung in der Erziehung*. Frankfurt/M. – Hurrelmann, K. (1987): *Probleme mit dem Erwachsenwerden: Trotz materiellem Überfluß zunehmende psychosoziale Belastung?* *deutsche jugend*, 35, 544–551. – Lampe, K. (Hrsg.) (1987): *Die Realität der Neuen Armut*. Regensburg. – Mussen, P. H., Conger, J. J., Kagan, J. (1976): *Lehrbuch der Kinderpsychologie*. Stuttgart. – Nusko, G. (1986): *Coping*. Frankfurt/M. – Oerter, R. & Montada, L. (1987<sup>2</sup>): *Entwicklungspsychologie*. München/Weinheim. – Pearlin, L. J. & Schooler, C. (1978): *The structure of coping*. *Journal of Health and Social Behavior*, 19, 2–21. – Rutter, M., Quinton, D., Yule, W. (1976): *Family pathology and disorder in the children*. London. – Schlottke, P. F. & Wetzel, E. (Hrsg.) (1980): *Psychologische Behandlung von Kindern und Jugendlichen*. München. – Schmidt, M. H. (1986): *Psychisch kranke und behinderte Jugendliche*. In: *Remschmidt, H.* (Hrsg.): *Jugend und Gesellschaft*. Stuttgart. – Seiffke-Krenke, I. (1984 a): *Formen der Problembewältigung bei besonders belasteten Jugendlichen*. In: *Todt, E. & Olbrich, E.* (Hrsg.): *Probleme des Jugendalters, Neuere Ansätze*. Berlin. – Seiffke-Krenke, I. (1984 b): *Problembewältigung im Jugendalter*. *Habilitationsschrift*. Gießen. – Seiffke-Krenke, I. (1986 a): *Problembewältigung im Jugendalter*. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 18, 122–152. – Seiffke-Krenke, I. (1986 b): *Psychoanalytische Therapie Jugendlicher*. Stuttgart. – Sengling, D. & Anneken, R. (1985): *Beratung als sozialpädagogisches und sozialpolitisches Handeln – Jugendhilfe unter veränderten sozialpolitischen Bedingungen*. In: *Anneken, R. & Heyden, T.* (Hrsg.): *Wege zur Veränderung: Beratung und Selbsthilfe*. Tübingen. – Steinhausen, H.-Ch. (1987): *Das Jugendalter – eine normative psychologische Krise?* *Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat.* 36, 39–49. – Zaumseil, M. (1978): *Institutionelle Aspekte klinisch-psychologischer Arbeit*. In: *Keupp, H. & Zaumseil, M.* (Hrsg.): *Die gesellschaftliche Organisation psychischen Leidens*. Frankfurt/M.

Anshr. d. Verf.: Dipl.-Psych. Hans-Georg Göres, Institut für Eltern- und Jugendberatung, Domplatz 4, 3300 Braunschweig.